



2007/5

Rundbrief

SINGT UND SPIELT DEM HERRN IN EUREM HERZEN UND SAGT DANK GOTT, DEM VATER, ALLEZEIT FÜR ALLES, IM NAMEN UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS.

EPHESER 5,20

Erntedankfest! Ein Fest des Dankens! Und wem danken und wofür? Danken für die Ernte, für die vielfältigen Früchte? Danken den Landwirten, die viel Mühe investiert haben, um die vielfältigen Früchte zu züchten und zuletzt auch zu ernten?

Natürlich gebührt auch den Landwirten der Dank. Aber vor allem gebührt dem die Ehre und der Dank, der diese Vielfalt auf unserer Erde geschaffen hat, und zwar „ein jedes nach seiner Art“, und es Jahr für Jahr wachsen lässt.

Schon jetzt können und wollen wir ins Staunen und Danken kommen über die unendliche Vielfalt an Gräsern, Kräutern, Sträuchern, Bäumen und Pflanzen mit allen ihren Früchten. Und jede davon bringt Frucht „nach seiner Art“. Da gibt es keine Vermischung. Und das alles schuf Gott zum Nutzen des Menschen, damit der Mensch sich darüber freut, staunt, es gebraucht und den wunderbaren Schöpfer dafür lobt und preist.

Im Römerbrief Kapitel 1 lesen wir, dass schon allein an der Schöpfung wir den großen Gott erkennen können: sein unsichtbares Wesen, das ist seine Kraft und Gottheit. Diese ist seit der Schöpfung der Welt offenbar geworden aus seinen Werken. Wir dürfen sie wahrnehmen und dann Gott ehren, preisen und danken.

Ich habe bisher nur die Pflanzenwelt erwähnt. Wenn man mit offenen Augen durch diese Welt geht und allein die Pflanzenwelt wahrnimmt, kommt man aus dem Staunen nicht heraus.

Aber da gibt es ja auch noch die Tierwelt, die Gott auch zum Nutzen der Menschen geschaffen hat. Welch eine Vielfalt gibt es dort – im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Wasser!

Und da gibt es außerdem auch die Erde mit den Bergen, Meeren und dann die Sonne, der Mond, die Sternwelt und das unendliche Universum, das absolut präzise funktioniert.

Und das alles schuf Gott in seiner Liebe, Weisheit und Majestät. Und als Krone der Schöpfung schuf er den Menschen, der Gottes Schöpfung bewundern, erhalten und gebrauchen soll. Welch ein Gott der Vielfalt und der Liebe! Worte fehlen, um all das zu beschreiben. Aber ich muss es auch nicht neu beschreiben. Die ganze Heilige Schrift beschreibt uns diesen wunderbaren Gott, den Schöpfer, dem allein die Ehre gebührt. Lies Psalm 104!



*Der Herr denkt an uns
und will uns segnen.*

Psalm 115,12

Und dieser Schöpfer ist auch zu unserem Erlöser geworden. Der Mensch, den Gott so

vielfältig beschenkt hat, hat Gott den Rücken gekehrt. Er hat sich selbst zum Gott gemacht und an Gottes Stelle gestellt. Gott könnte diesen rebellischen Menschen im Nu vernichten. Aber nein, er lässt seinen Sohn an unserer Stelle sterben, damit wir gerettet würden. Welch ein Gott! Da kann ich immer nur staunen, Tag und Nacht danken und mit Psalm 103 ausrufen: **„Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“**

Und Gott freut sich, wenn wir ihm die Ehre geben und ihm danken. Ein Blick in die Offenbarung des Johannes zeigt uns, dass die ganze himmlische Welt ihn anbetet, und sie sprechen: **„Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen“.** Und ähnliche Anbetungsszenen werden an mehreren Stellen in der Offenbarung geschildert (vgl. z.B. 7,11-12).

Ja, warum sind die Erlösten und die ganze himmlische Welt mit Lob und Dank erfüllt? Weil sie jetzt den absoluten Durchblick haben. Weil sie jetzt erkennen, dass alles, ja absolut alles, sie ihrem Gott zu verdanken haben.

Lasst uns sehen und staunen und Gott danken wie für die Wunder in der Natur, für Gottes Fürsorge (sogar für den kleinsten Sperling), so auch vor allem für sein Heil, das er für uns gefallene Menschen

vollbracht hat. Lasst uns im Glauben staunen und annehmen dieses Heil in Jesus Christus.

Und lasst uns ihn loben, rühmen, erheben, lobsingend und danken mit den Worten des himmlischen Liedes aus der Offenbarung 15,3-4: „Und sangen das Lied des Mose, des

Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: **Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja,**

alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden“.

Ich wünsche allen ein gesegnetes Erntedankfest und ein Leben in der Dankbarkeit.

Ernst Schacht

Aus unserer Arbeit



Pastor Christian Röder berichtet aus Saratow:

Christen ohne Computer, aber mit globaler Sicht

Da gibt es ein Dorf in der Nähe von Saratow, das 1767 von deutschen Einwanderern aus Nidda gegründet wurde: Jagodnaja Poljana – Beerenwiese. Bereits 1789 bauten sie dort eine lutherische Kirche. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es eine große Erweckung unter den Gläubigen, und viele Menschen sind zum lebendigen Glauben an Christus gekommen. 1936 haben die Kommunisten den Christen ihre Kirche weggenommen und sie als Kino und Theater genutzt. Aber die Christen haben sie nicht tot gekriegt. Sie versammelten sich einfach weiter in den Häusern hin und her im Dorf. 1941 wurden alle Deutschen aus der Wolgaregion nach

Sibirien und Mittelasien deportiert.

1970 kam ein Laienprediger (blind von Geburt) in das Dorf. Dadurch ist eine lutherische Brüdergemeinde entstanden. Gleich von Anfang an wurde diese Gemeinde sehr schikaniert. Der Gemeindeleiter kam ins Gefängnis.

Heute besteht eine kleine, aber treue Gemeinde in Jagodnaja Poljana, die von der Propstei Saratow betreut wird. Nur ein Mann und acht Frauen gehören zu dieser Gemeinde. Aber sie halten durch im Glauben und in der Nachfolge, und ich glaube, sie werden einmal den Siegeskranz erhalten von unserem Herrn Jesus Christus.

Was macht diese Gemeinde aber global?

Die Christen leben in einfachen Verhältnissen, ohne Internet, mit wenigen Telefonen. Sie wissen um die Wirkung und um die Verheißung des Gebetes. Sie sind treue und eifrige Christen, die viel beten und in

diesem Dorf leuchten „wie eine Stadt auf dem Berg“. In der Ewigkeit wird sich einmal zeigen, wer den größeren Anteil hat am Bau des Reiches Gottes an der Wolga: Wir, die hauptamtlichen Boten, oder diese Schar der Gläubigen, die alle Anliegen vor Gott tragen und nicht aufhören, für die Sache des Reiches Gottes zu beten. Sie bewegen viel in der Welt, weil sie Gott und seine Verheißung ernst nehmen, der zugesagt hat, dass er auf Gebet hören will.

Für mich ist es jedes Mal eine Freude, die Christen dort zu besuchen, mit ihnen Gottesdienst zu feiern und ihre Geschichten zu hören. Dabei ist mir neu klar geworden: Globalität und globales Denken hängt nicht ab von den Medien. Gott gibt uns eine globale Sicht, und er gibt uns noch weit mehr als das.

Auch Sie können eine globale Sicht gewinnen und für die Gruppe der Christen in Jagodnaja Poljana beten, dass sie durchhalten und treu bleiben bis zum Ende.

(Auszug aus dem Marburger Missionsmagazin 01/07)

Jugendwochenende in Sigmaringen

Vom Freitag, 20. bis zum Sonntag, 22. Juli fand in der Jugendherberge Sigmaringen mit etwa 40 jungen Leuten unsere Jugendfreizeit statt. Das Thema, das uns durch die Tage begleitet hat, lautete: „Neues Leben, das sich lohnt“.

Von Anfang an prägten Offenheit und Herzlichkeit diese Begegnung. Die Aufmerksamkeit bei den Bibelarbeiten war trotz jeweils 90 Minuten erstaunlich gut. Weil die Gruppe nicht zu groß war, konnte man konstruktiver und persönlicher die Zusammenkünfte gestalten.

Anhand des Philipperbriefes habe ich versucht, dieses neue Leben mit Christus zu erklären.

Die Überschrift über das 1. Kapitel war: „Ein neues Herz und ein neues Ziel“, über



das 2. Kapitel: „Eine neue Einstellung. Neue Verantwortung und neue Freundschaften“.

Das 3. Kapitel hatte die Überschrift: „Neue Sicherheit und neuer Ehrgeiz“ und das 4. Kapitel: „Neue Quellen für heute und für die Zukunft“.

Der Philipperbrief ist ja ein Freudenbrief ohne gleichen. Was hat doch Apostel Paulus alles um Christi willen durchgemacht, und doch hat er die Freude an Gott nicht verloren. Es scheint, dass diese Freude am Herrn sich sogar gesteigert hat, je mehr ihn Gott durch Leiden und Anfechtungen geführt hat. Aus den Gesprächen mit jungen Menschen habe ich immer wieder herausgehört, dass diese Freude bei vielen fehlt. Wir versuchten die Ursachen herauszufinden, warum es so ist.

Lieber Leser dieser Zeilen!

Hast auch du, wie viele heute, keine Zeit für Gemeinschaft mit Gott? Was ist geschehen, dass du die Quelle des Lebens verlassen hast und hast dich anderen Quellen zugewandt? Ist auch bei dir der Geist zwar willig, aber das Bett so warm? Wie kannst du Freude am Herrn haben, aber das Jetten im Internet wesentlich wichtiger finden als die Gemeinschaft mit IHM? Wie lange soll es so weiter gehen? Wenn wir einen Menschen lieben, ist er uns wertvoll und wir suchen Begegnung mit ihm. Suchst du Gemeinschaft mit dem, der für dich am Kreuz gestorben ist? Du denkst viel zu wenig daran, wie sehr sich das Herz des Herrn Jesus nach deiner Liebe und deiner Gemeinschaft mit ihm sehnt. Suche ihn, und du wirst wieder Frieden und Freude in deinem Herzen bekommen. Einige der Teilnehmer haben diesen Frieden und die Freude in dieser Freizeit gefunden. Willst du es auch?

Viktor Naschilewski

Siehe – Gott schafft Neues!

Unter diesem Motto, in Anlehnung an die Jahreslosung, haben wir am Wochenende des 8. und 9. September den 21. Heimatkirchentag gefeiert. Veranstaltungsort war Stadtlendorf in der Nähe von Marburg, eine Kleinstadt mit 22.000 Einwohnern, unter denen viele Russlanddeutsche sind, wie uns Bürgermeister Wollmer in seinem Grußwort sagte. Hier und auch im Nachbarort Neustadt/Hessen sind zwei kleine Brüdergemeinden, die schon lange darum gebeten haben, dass bei ihnen ein Heimatkirchentag stattfindet. Nun war es also so weit. Freunde, Bekannte und Verwandte wurden eingeladen

Wir laden herzlich ein!

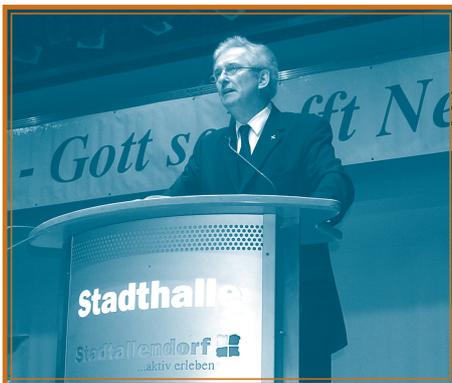
Veranstaltungen 2007

02.11 – 04.11.2007	Männerwochenende mit V. Naschilewski
17.11 – 24.11.2007	Bibelwoche mit W. Schall
07.12 – 09.12.2007	Jugendwochenende in Silberborn

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

und mitgebracht. Auch die Pastoren Joachim Kaltschmidt von der Aussiedlerseelsorge und Thomas Peters von der örtlichen Kirchengemeinde, die sich beide rührend um die Brüdergemeinden kümmern, waren fast die ganze Zeit über anwesend, ebenso zeitweise Dekan Staege. So kam auch die Gottesdienstgemeinde am Sonntag Vormittag geschlossen zum Festgottesdienst des Heimatkirchentages.



In der Eröffnungspredigt sprach Propst Reinhold Kalden aus Kassel über die Jahreslosung aus Jer.43,19: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Er erinnerte an die Situation, in der sich das Volk Israel befand, als dieses Wort Gottes durch Jeremia zu ihm gesprochen wurde. Jerusalem ist zerstört, auch der Tempel. Das Volk ist in Babylon in Gefangenschaft, weit weg vom Heiligen Land. Die Stimmung ist niedergedrückt. Und da hinein spricht Jeremia: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn Siehe, ich will ein Neues schaffen. So ist es auch oft in unserem Leben: Der Herr will unseren Blick nach vorne richten. Auch wenn hinter uns Trümmer liegen, kann Gott für die Zukunft ein Neues schaffen.

Alfred Eichholz, Bischof der ev.-luth. Kirche in Kirgistan, war zusammen mit seiner Frau Larissa auch unter uns und hat über die Arbeit seiner Kirche in Kirgistan

berichtet. Wir haben von regelmäßigen Besuchen im Gefängnis erfahren, wo die Bekehrten inzwischen eine kleine Gemeinde bilden; von Jugendarbeit, wo besonders die Jugendlager ein wichtiger und sehr segensreicher Zweig der Arbeit sind – allein in diesem Sommer haben über 40 Jugendliche zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden. Von diakonischer Hilfe für alte Menschen im Altenheim ebenso wie von der Mission unter Kurden, die dort leben. Die dazu gezeigten Bilder haben uns das Berichtete lebendig werden lassen. Dieser Dienst ist unter anderem nur deshalb möglich, weil da Menschen sind, die ihn durch ihre Gebete und Gaben ermöglichen. Das ist einmal die Evangelische Kirche in Kurhessen-Waldeck, die zu Kirgistan eine Partnerschaft unterhält, und das sind zum anderen viele Brüder und Schwestern, deren Herz dafür brennt, dass in Kirgistan Menschen in Wort und Tat von Jesus erfahren.



In der evangelistischen Veranstaltung am Abend hat Stefan Nehlich aus Wolfsburg ein Zeugnis gegeben, in dem er sehr offen und ehrlich über seinen Weg aus der behüteten Kindheit in der Gemeinde hinein in die Welt der Drogen berichtet hat, dann ebenso über den sehr schweren Weg zurück zu Gott und mit seiner Hilfe die Befreiung von dieser Abhängigkeit. Ein bewegender Bericht, der vielen nahe ging.

Evangelist Konrad Eißler hat in seiner Ansprache über die Liebe Gottes zu der verlorenen Welt gesprochen. Obwohl viele Jesus ins Angesicht spucken, hört er nicht auf, den Menschen in Liebe nach zu gehen, um sie zu retten.

Der Festgottesdienst mit Abendmahl als auch die Brüderversammlung haben uns verdeutlicht, wie Gott den ganzen Menschen in allen Bereichen neu machen will. Nur neue Menschen werden auf der neuen Erde und im neuen Himmel sein, die Gott schaffen wird, wenn er alles neu macht. Es war ein wunderschöner Blumenstrauß an Ermahnung und Trost, den uns die Brüder in der Gemeinschaftsstunde am Nachmittag dargebracht haben. Man spürte ihnen ab, wie sehr sie unter der Not unserer Brüdergemeinden leiden, der Entfernung von Gottes Wort und dem Mangel an Liebe zueinander.

Es war eine Wohltat, die Chöre zu hören, gemeinsam fröhlich zu singen, sich vom Wort Gottes neu ausrichten und aufbauen zu lassen, aber auch mit Brüdern und Schwestern zu reden, die man lange nicht gesehen oder auch neu kennen gelernt hat.

Wir sind nicht allein auf dem Weg – da gehen viele mit. Das tröstet und ermutigt. Das baut auf und schweißt zusammen. Es macht uns aber auch die Verantwortung bewusst und öffnet Blick und Verstand, Herz und Hand für den Nächsten in der Nähe und auch in der Ferne, der unsere Hilfe braucht.

E. Lippert



Aufgrund vieler Bitten hier einige Zeilen über mein jetziges Ergehen

Die Bestrahlung nach der Entfernung der Hirnmetastase habe ich gut vertragen. Aber nach Abschluss der Bestrahlung traten die Nebenwirkungen geballt und massiv auf: kompletter Haarausfall der Haare auf dem Kopf, Übelkeit, Kreislaufprobleme, Schwächezustand etc.

Die letzte Bestrahlung erfolgte am 6. Juni. Zunächst plante der Onkologe sofort mit der Chemotherapie zu beginnen. Aber der Allgemeinzustand ließ das nicht zu. Nun begann die Chemo dann am 3. Juli und wird voraussichtlich bis Ende September dauern. Bei dieser Chemotherapie geht es mir nicht so gut. Übelkeit und Erbrechen treten während der zwei Wochen bis zur nächsten Chemo ganz plötzlich auf. Früher hatte ich in den ersten 3-4 Tagen nach der Chemo

diese Nebenwirkungen, und danach konnte ich ein wenig meine Zeit planen und Gemeinden besuchen. Jetzt ist alles anders.

Trotz allem sind wir Gott sehr dankbar für seinen Beistand, für die tägliche Kraft, die er gibt, und die Gewissheit, dass wir in seiner Hand sind und bleiben.

So weit in Kürze.

An dieser Stelle möchte ich unseren herzlichen Dank für alle Fürbitte aussprechen.

In Verbundenheit
Ernst Schacht und Familie



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35
Telefax: 0 56 52 - 62 23
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
Tel.: 0 56 04 / 50 77

Hermann Zielke

Geb. 01.11.1910 † 20.08.2007

Schon in jungen Jahren ist Bruder Hermann Zielke Jesus begegnet, der ihn seither nicht losgelassen hat und den er nicht losgelassen hat.

Bruder Hermann wurde am 1. November 1910 in dem Dorf Karolinow in der Ukraine geboren. 1938 hat er seine Frau Erna geheiratet, vier Kinder wurden geboren. 1957 wurde er von Pastor Bachmann zum Pastor der luth. Kirche eingesetzt.

Ab 1961 tat er seinen Dienst als Pastor der zunächst kleinen, aber dann ständig wachsenden luth. Gemeinde in Alma Ata. Als er 1980 mit seiner Familie nach Paderborn in Deutschland ausreiste, ließ er eine große Gemeinde zurück. Auch in Paderborn wendete er sich der luth. Brüdergemeinde zu und hat mit großer Kraft dafür gesorgt, dass die Gemeinde in der lutherische Tradition weitergeführt und gefestigt wurde. Die Ev.- Luth. Landeskirche hat seine Arbeit gewürdigt und ihm für seinen treuen Dienst gedankt.

In den Abendstunden des 20. August 2007 durfte er in Frieden einschlafen. Er kannte seinen Heiland und wurde von ihm gerufen. Wir dürfen in Dankbarkeit von ihm Abschied nehmen.